

Deine Geschichte ist bereit, Form und Bewegung anzunehmen!

Wie wir in den vorangehenden Episoden gelernt haben, besteht das Prinzip der Stop-Motion-Animation darin, viele einzelne Bilder aneinander zu reihen und diese Bilderfolge anschliessend mit hoher Geschwindigkeit wiederzugeben. Auf diese Weise erhält man wie durch Magie einen Bewegungseffekt der fotografierten Elemente.

In jedem Bild gibt es Teile, die unbeweglich und starr bleiben (wie zum Beispiel der Hintergrund), während andere Elemente (wie die Figuren) in jeder einzelnen Aufnahme ganz minim ihre Position verändern und sich somit bewegen.

Wenn du die Figuren für deine Geschichte bastelst oder ausstichst, musst du dir also überlegen, welche Bewegungen sie auf deinen Fotos ausführen sollten, um den Eindruck zu erwecken, dass sie leben, egal was sie darstellen (Person, Tier, Pflanze oder Objekt), denn für die Stop-Motion-Animation sind beide Faktoren – Form und Bewegung – massgeblich wichtig.

Figuren und Materialien

Wie bastelt man eine Figur in einer Stop-Motion-Geschichte und welche Materialien sind dafür am besten geeignet?

Zum Glück gibt es auf diese Fragen keine präzise Antwort! Die Konstruktion und Gestaltung von Figuren und Props ist vermutlich der faszinierendste und lustigste Teil der Animation. Du kannst deiner Fantasie und Kreativität völlig freien Lauf lassen.

Ein paar praktische Tipps könnten sich jedoch als nützlich erweisen.

Ein erster Aspekt, den es zu beachten gilt, ist die Position des Hintergrunds, auf dem du deine Figuren bewegen wirst. Wenn du auf einer vertikalen Ebene arbeitest, ist es wichtig, dass die Struktur deiner Figur solide genug ist, damit sie nicht umfällt, und dass sie trotzdem flexibel genug ist, damit du sie jeweils ganz minim verändern oder bewegen kannst. In diesem Fall könntest du zum Beispiel ein Skelett mit Eisen- oder Aluminiumdraht anfertigen und es dann mit Knetmasse oder Baumwolle und Stoff umwickeln, wie im Beispiel unserer Animateurin. Wenn du hingegen auf einer horizontalen Ebene arbeitest, werden deine Figuren liegend abfotografiert. In diesem Fall kannst du weichere Materialien oder sogar Papier verwenden.

Denke also beim Aufbau deiner Figuren immer daran, dass sie nicht nur durch Worte oder Dialoge, sondern auch durch Ausdruck und Bewegungen kommunizieren.

Wie Claude in dem Beispiel mit den Figuren aus Mein Leben als Zucchini zeigt, braucht man nur die Position von Mund und Augen leicht zu verändern, um dem Publikum Freude oder Traurigkeit zu vermitteln. Es kann also durchaus sein, dass sich während deiner ganzen Geschichte einzelne Bestandteile deiner Figuren gar nie bewegen, sondern dass du nur durch die Veränderung einiger kleiner Details deine Geschichte erzählen und bereichern kannst.

Natürlich sind für die Botschaft deiner Erzählung auch Farben, Kleidung, Körpergrösse oder bestimmte spezielle Zeichen wichtig, auf die du also achten solltest.

Ein entscheidendes Element bei der Konstruktion einer Figur ist das Material. Auch hier kannst du deiner Kreativität freien Lauf lassen. Du kannst dreidimensionale Figuren aus Knetmasse basteln, oder aus Spielzeug, das du schon hast, aus Holzteilen oder jedem anderen Gegenstand, den du um dich herum findest. Du kannst aber auch eine Animation mit zweidimensionalen Materialien herstellen und dazu Karton, Zeitungsausschnitte oder sogar Sand verwenden.

Denk bei den Materialien für deinen Film jedoch daran, dass es in unserem Wettbewerb um Themen wie Umweltschutz oder um deine Beziehung zur Natur geht. Diese Aspekte kannst du auch durch die verwendeten Materialien in Erinnerung rufen, z.B. durch die Verwendung von recyceltem Zeitungspapier oder indem du alten Flaschen ein neues Leben einhauchst. Oder du kannst einen Ausflug in die Berge, an den See oder in einen Park in deiner Nähe unternehmen und dich von den Naturelementen um dich herum inspirieren lassen. Was hältst du zum Beispiel von einer Geschichte mit Herrn Tannzapfen und Frau Maiskolben in den Hauptrollen?

Bewegung und Timing

Wie bewegt man die Figuren auf dem Bühnenbild? Und wie schnell?

Beim Animationsfilm spielt der Zeitrahmen, in dem sich deine Figuren bewegen, eine entscheidende Rolle. Wie gesagt, fängt jede Aufnahme und jedes Foto eine einzelne kleine Bewegung der Elemente auf der Bühne ein.

Bei jeder Fotografie können sich jedoch gleichzeitig verschiedene Elemente bewegen. Zum Beispiel kann eine Person sprechen und zugleich am Himmel ein Vogel vorbeifliegen oder ein Hund ruhig auf der Wiese spazieren. All diese Elemente können sich im gleichen Zeitraum in einem unterschiedlichen Tempo bewegen. Diesen Effekt erhältst du, indem du deine Elemente von einer Aufnahme zur nächsten mehr oder weniger stark veränderst, ihre Bewegungen also mehr oder weniger gross ausfallen lässt. Das klingt komplizierter als es ist. Du wirst sehen, das Ganze wird dir grossen Spass machen!

Wichtig ist zu bedenken, dass bei der Animation die Dinge nicht genau so sein müssen wie in der Wirklichkeit. Zum Beispiel kannst du einen Hasen von einem Bild zum andern nur wenige Millimeter vorrücken, so dass es aussieht, als wäre er ganz langsam, während du deine Schildkröte zwischen den Aufnahmen jeweils etwas weiter bewegst, was am Ende den Eindruck erweckt, als wäre sie rasend schnell.

Lass deiner Fantasie freien Lauf, schaffe Situationen, die dir am besten gefallen und freue dich am Basteln und Filmen.

Wir wünschen dir viel Spass!



Locarno **KiDS**

HomeMade Movies